

Bericht

für Juni 1917, der Abteilung X vom roten Kreuz, „Kriegsbeschädigten-Fürsorge.“

Am Schlusse des Monats Mai befanden sich in der Fürsorge der Abteilung X

100 Kriegsbeschädigte
angeordnet haben sich 20
zusammen 120

Von diesen 120 Beschädigten wohnen 83 in Wiesbaden und 37 außerhalb.

Verschädigt waren davon durch Schussverletzungen

5	haben beide Augen verloren
4	ein Auge
6	einen Arm
15	Armlähmung
9	ein Bein
19	Beinlähmung
18	Hand-, Fuß- und sonstige Schussverletzungen
5	Kopfschuss.

Herz-, nerven-, Lungen- und nierenleidend 39.

Über Rentenansprüche war entschieden bei	66
Im Militärverhältnis standen noch	53
Ohne Rente entlassen waren	1
zusammen	120

Von den 120 Beschädigten konnten 31 in Stellung untergebracht werden, 21 Kriegsbeschädigte wurden versuchsweise in Stellung gebracht, 10 schweben noch Verhandlungen, 14 wurde zum bezw. 3. Mal Stellung vermittelt; den Heilungsaussichten zu weiterer Fürsorge wurden 2 überlassen, gestorben sind 2.

Von den in Arbeit getretenen Kriegsbeschädigten wurden 7 aus ihrem früheren Beruf ausscheiden, wurden als Bürogehilfen vermittelt, die anderen hielten Beschäftigung gewerblicher Art.

Von den am Schlusse des Monats in der Fürsorge befindlichen 85 Kriegsbeschädigten stehen 28 in Lazarettbehandlung, 25 befinden sich beim Hauptteil zwecks Erledigung der Versorgungsansprüche. Von den verbleibenden 32 ist 1 ohne Rente entlassen. In einem Falle ist auf Rat der Geschäftsstelle gegen die Entlassung ohne Rente Anspruch beim Kriegsministerium eingelegt. In einem Falle wurde auf Rat der Geschäftsstelle Antrag auf Gewährung einer Zusatzrente gestellt.

In der Blindenanstalt sind 3 vollständig in der Umherleitung untergebracht: 8 Beschädigte in gewerblichen Fortbildungsunterricht, darunter 1 beim Physikalischen Verein Frankfurt a. M., die Fortschule in Miltenberg, 1 die Akademie in Breslau; 10 besuchen den Kursus für kaufmännische Ausbildung.

Zur Kur in Heilstätten sind 5 Kriegsbeschädigte untergebracht, 10 stehen noch in zivilärztlicher Behandlung und sind nicht erwerbsfähig, 8 Kriegsbeschädigte mussten die ihnen verschafften Stellen aber aufgeben, da ärztlicherseits Bedenken gegen weitere Ausübung des Gewerbes erhoben wurden.

In beruflichen Fragen wurde in 183 Fällen, Militärrentensachen in 18 und in Invalidenrentensachen in 17 Fällen Rat und Auskunft erteilt, ebenso die erforderlichen Schriftsätze angefertigt, Auskunft über Gewährung des Stellungscheines wurde in 3 Fällen erteilt, in 1 Fall wurde nach Anhören des Berufsberaters des Kgl. Generalkommandos der Anstellung ein gewährt.

Insgesamt gingen im Monat Mai in der Geschäftsstelle 169 Schriftstücke ein und 199 aus.

An 38 vom Militär entlassene Personen wurden Kleidercheine ausgestellt.

Außer den zu Anfang aufgeführten Kriegsbeschädigten wurden durch das königliche Bezirkskommando noch 8 Kriegsbeschädigte gemeldet. Auf die an sie ergangene Ladung teilten 5 mit, daß sie wieder ihren alten Beruf ausgenommen haben, über die 3 anderen war Aufklärung nicht zu erhalten.

Durch die Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes wurden 164 arbeitsfähige Lazarettinsassen vermittelt und zwar 125 in gärtnerische Betriebe, 28 im Metallgewerbe, 4 als Holzarbeiter, 3 in der Bekleidungsindustrie und 4 im Baugewerbe.

Marine-Mimikry.

Ueber die Schiffsanstrichversuche im ersten Kriegsjahre wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Kiel berichtet:

Da es bekanntlich eine Tarntapete zur Unsichtbarmachung von Schiffen auf See — so sehr sich unsere Kriegsgegner zur Zeit eine solche gegen die Späheraugen der deutschen U-Boot-Besatzungen wünschen mögen — bisher leider nicht gibt, so sind die Kriegsmarinen, um ihren Fahrzeugen wenigstens einigen Schutz gegen zu scharfe Sicht zu gewähren, darauf angewiesen, dem Wink der Natur zu folgen, die bekanntlich eine Reihe von Tieren, namentlich niederer Klassen, farblich derart ausgestattet hat, daß sie sich gegen das Aolorit ihrer gewohnheitsmäßigen Umgebung so wenig wie möglich abheben. Nach diesem Mimikryrezept haben in dem Bestreben, das äußere Aussehen ihrer Schiffe nach Möglichkeit dem Milieu von See und Seeluft anzugleichen, heute so ziemlich alle Marinen sich für den grauen Anstrich als Schutzfarbe entschieden. Bezüglich der Nuance dieser Farbe sind allerdings die seefahrenden Nationen verschiedener Ansicht; die deutsche Marine hält das Fachtgrau für den geeignetsten Farbenton, einen Schiffsrumpf im Milieu verschwinden zu lassen und demgemäß seine Umbedung sowie seine artilleristische und unterseeische Beschickung zu erschweren. Da jedoch dieses Grau immer nur die relativ sicherste Schutzfarbe ist, und es auf See der Licht- und Farbenschwimmungen manche gibt, bei deren Passieren der Kommandant seinem Schiff einen anderen Anstrich gewünscht hätte, so hat man es im ersten Kriegsjahre auch in unserer Marine an erneuten Mimikrystudien nicht fehlen lassen. Damals hat man die Sache an der Wasserfante aus guten Gründen für sich behalten; heute bedeutet sie längst einen überwundenen Standpunkt, und es ist für den, der es miterlebte, nur noch Gegenstand einer heiteren Erinnerung, daß ein paar Wochen hindurch dieses und jenes Schiff in immer neuer, und zwar durchweg grotesker Rumpfmalung auftauchte, die dem Ernst ihres Zweckes ein gutes Stück scherzhafter Wirkung zugesellte. Im Gegensatz zur gewohnten einfarbigen Zusammenfassung der Fläche war heitere Auflösung in Buntparbigkeit Trumpf. Daß plötzlich ein U-Boot auf dem Hafen erschien, dessen Borderteil hell, das Hinterteil dunkel gestrichen war, störte den Ernst des Beschauers noch nicht; aber dann lagen Schiffe selbst größeren Typs auf dem Strom, deren Rümpfe je nach den Farben à la Zebra gestreift oder getigert, parallel zur Wasserlinie gewellt, zwei- und mehrfarbig geschleift oder marmoriert waren: kurzum! die ultißten, früher nie gesehenen Tapaßierungen konnte man erleben, offenbar des Zweckes, den absonderlichen Anstrich dem Licht- und Farbenspiel der bewegten See anzugleichen. Jene Mimikryversuche liegen heute in traumhafter Vergangenheit; schnell, wie man sie in Angriff genommen, ließ man wieder davon ab und lehrte zum einheitlich-ernsten Fachtgrau zurück.

Deutsch-russische Beziehungen.

In weiten Kreisen ist jetzt der Blick für die Erkenntnis geschärft worden, daß die politischen Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland in den Verhältnissen und Bedürfnissen beider Länder nicht begründet sind. Wo immer Differenzen bestehen, sind volle Ausgleichsmöglichkeiten vorhanden, damit also auch die sichersten Grundlagen für eine dauernde Verständigung. Unter einer falschen Wertung der Politik Englands ist diese Sachlage zu lange und gründlich verkannt worden; es ist eine erfreuliche Nebenwirkung der russischen Revolution, hier gleichfalls einen Umschwung bewirkt zu haben. Besonders deutlich zeigt sich die Interessenslagerung in der Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen. So eng sind diese Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die schon durch ihre geographische Lage aufeinander angewiesen sind, daß das beiderseitige Wirtschaftsleben sich geradezu ergänzt. Für den Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1916 berechnet S. Zuckermann in seinem Buch „Die Handelsresultate der kriegsführenden Mächtegruppen“ den Wert unserer Einfuhr aus Rußland auf rund 1493 Millionen Mark, denjenigen unserer Ausfuhr nach Rußland auf 1070 Millionen Mark. Von unserer gesamten Einfuhr macht die genannte Menge 14,81 Proz. aus; auf der anderen Seite nahm uns Rußland 12,15 Proz. unseres ganzen Warenexports ab. Unser Warenaustausch mit Rußland, der sich somit auf die Niesensumme von über 2½ Milliarden Mark jährlich belief, übertraf denjenigen mit allen anderen Mächten. Mit England tauschten wir hin und her (nach denselben Grunddaten berechnet) für 2360 Millionen Mark, mit den Vereinigten Staaten von Amerika für 2118 Mill. Mark, mit Oesterreich-Ungarn für 1933 Millionen Mark, mit Frankreich für 1274 Millionen Mark aus. Alle andern Staaten folgten erst in weitem Abstände. Nicht minder beredt sind die Ziffern des russischen Außenhandels. Es ergibt sich, daß Rußland von seiner ganzen Ausfuhr in jenen letzten Friedensjahren 39¼ Proz. nach Deutschland sandte, während es 43,44 Proz. seiner ganzen Einfuhr aus Deutschland bezog. Mit den Entente-Ländern verbanden es bei weitem nicht so enge Beziehungen. Vom russischen Export nahmen England 23,97 Proz., Frankreich nur 9,03 Proz., Italien nur 5,64 Proz., Belgien 7,36 Proz., die Vereinigten Staaten 2,36 Proz. auf; auf der Gegenseite entfielen von der gesamten russischen Wareneinfuhr auf englische Sendungen 13,15 Proz., französische 4,91 Proz., amerikanische 6,95 Proz.

Stellennachweis.

- Ein Sattler für Koffer in dauernde Stellung gesucht.
 - Ein Photograph findet dauernde Stellung.
 - Bei der Landesdirektion wird ein Registraturgehilfe gesucht. Kriegsbeschädigte, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren, haben den Vorzug.
 - Größere Weinhandlung in der Nähe von Wiesbaden sucht tüchtigen Buchhalter.
 - Mehrere Gärtnergehilfen für privat finden gute Stellung (Bekleidung und Wohnung im Hause).
 - Die hiesige Maschinenausgleichsstelle sucht einen Bürogehilfen, der über etwas technische Kenntnisse verfügt.
 - Bei der Landesdirektion wird für die Brandversicherung ein Techniker gesucht.
 - Ein gräßliches Gut im Rheingau sucht einen Kutscher, einen Diener und einen Knecht für Landwirtschaft.
 - Ein Optiker für am Plage gesucht.
 - Ein tüchtiger Goldarbeiter, der alle Reparaturen erledigen kann, bei gutem Lohn gesucht.
 - Eine Maschinenfabrik am Rhein sucht Werkzeugmacher.
 - Eine größere Möbelfabrik in Mainz sucht einen tüchtigen Möbelzeichner.
 - Ein größeres Korbwarengeschäft sucht einen Korbmacher für Heimarbeit.
 - Ein Hotel im Thäringwald sucht einen Hausdiener der etwas Gartenarbeit mit erledigen kann.
- Auskunft wird in der Geschäftsstelle, Königl. Schloß, Zimmer 26, erteilt.

Stoffverteilung für den 6. kaufmännischen Unterrichtskursus für Kriegsbeschädigte.

(20 Wochen mit 18 Wochenstunden.)

I. Kaufmännisches Rechnen.

1. Die vier Grundrechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen: Addieren von Einnahmen und Ausgaben, von Soll- und Habenseiten — Subtrahieren von Einnahmen und Ausgaben, von Soll und Haben, Saldirn — Berechnen von Rechnungsbeträgen nach Preislisten, Münzen, Maße und Gewichte des Welt Handels — Preisberechnungen und einfache Kalkulationen, Mischungs-, Verteilungs- und Kettenrechnung. — 2. Die Prozentrechnung: Prozente von Hundert, auf und in Hundert. — 3. Die Zinsrechnung: Zins, Zinsfuß, Kapital, Zeit gesucht. — 4. Die Diskontrechnung: Berechnung der Barsumme. — 5. Die kaufmännische Terminrechnung. — 6. Die Kontokorrentrechnung: die progressive, die retrograde, die Staffelmethode. — 7. Die Effektenrechnung. — 8. Kalkulationen. — 9. Kriegerrrenten, Hinterbliebenenversorgung, Familienfürsorge.

II. Handelskunde mit Schriftverkehr (einschl. Gesetzeskunde und volkswirtschaftlichen Belehrungen).

A. Der Geschäftsgang im Kleinhandel.

1. Gründung eines Kleingeschäftes: Firma, Anmeldungen, Anzeigen. — 2. Wareneinkauf. Allgemeine Grundlage. — a) Abschluß des Kaufvertrages. 1. Der Antrag (das Angebot), Anfragen und Angebote. — 2. Die Annahme (die Bestellung), Bestellungen durch Bestellzettel, Postkarte, Brief, Telegramm, Widerruf. — b) Erfüllung des Kaufvertrages. aa) die regelrechte Erfüllung. Pflichten des Verkäufers, Ausführung von Bestellungen durch Boten, Post und Bahn. Pflichten des Käufers. Abnahme der Waren, Untersuchung, Mängelrüge, Zahlung des Kaufpreises (Quittungen, Postanweisung, Wertbrief). bb) Die gestörte Erfüllung. Verzug, Verzögerung, Mahnung und Mahnbriefe. — 3. Warenverkauf: Verkaufspreis, Warenumschlagstempel, Konkurrenz, Reklame. — 4. Der Kaufmann und seine Angestellten: Handlungslehrling, Handlungsgehilfe, Zeugnisse, Stellenvermittlung, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf.

B. Der Geschäftsgang im Großhandel.

1. Gründung eines Großgeschäftes: Procura und andere Handlungsvollmacht, Geschäftsübernahme und Geschäftsverlegung. — 2. Wareneinkauf. — a) Abschluß des Kaufvertrages: Antrag und Annahme. b) Erfüllung des Kaufvertrages. aa) Die regelrechte Erfüllung. Pflichten des Verkäufers. Pflichten des Käufers: Die indirekte Zahlung, besonders durch Wechsel: Einführung in die Wechsellehre, Wechselannahme, Wechselbegebung, Domizilwechsel, Verzinsfäktigungen und Abschriften, Zahlung, Protest, Rückgriff, Notabresse, Bürgschaft usw. Solawechsel und Anweisung, Briefe über den Wechselverkehr. — bb) Die gestörte Erfüllung: Verzug und Zahlungsunfähigkeit. c) Wareneinkauf durch Vermittlung von Hilfspersonen: Kommissionär, Spediteur, Versicherer. — 3. Warenverkauf: Lagerung, Verkaufspreis, Konkurrenz, Reklame, der Handlungsreisende und der Handlungsagent.

C. Der Bank- und Börsenhandel.

1. Gesellschaftsformen, Aufgabe und Einteilung der Banken. — 2. Das Geldhandelsgeschäft. — 3. Kreditgeschäfte. a) Kontokorrentgeschäft, Diskontgeschäft, Lombardgeschäft; b) Bardepotiten, Girogeschäft und Scheckverkehr (Begriff, Arten, Zahlung, Haftung, Rückgriff der Postscheckverkehr); c) Der Verkehr mit der Reichsbank. — 4. Kommissionsgeschäfte: Zahlungsvermittlung, Effektengeschäfte und Depotgeschäfte.

D. Das Fabrikgeschäft (nebst Aus- und Einfuhr).

1. Einrichtung einer Fabrik, Arbeitsverhältnis, Gewerbegericht. — 2. Der Warenein- und verkauf: Die Zahlung bei Ausfuhr- und Einfuhrgeschäften, die Begleitpapiere.

E. Der Kaufmann im Verkehr mit den Behörden und als Staatsbürger.

Eingaben an Behörden, besonders auch die gesetzlichen Bestimmungen, die für Kriegsbeschädigte von Bedeutung sind.

III. Deutsch mit Schreiben.

Vielseitige Übungen aus Sprachlehre, Rechtschreiblehre und stilistischer Art, um die Teilnehmer in mündlichem und schriftlichem Gebrauche der deutschen Sprache sicher zu machen. Beim Schönschreiben sind besondere Übungen zur Beseitigung eigentümlicher Fehler vorzunehmen.

IV. Kaufmännische Buchführung.

1. Die einfache Buchführung im Warengeschäft: Geschäftsgang einer Kleinhandlung in Kolonialwaren nebst Abschlußarbeiten. — 2. Die doppelte Buchführung im Warengeschäft: Geschäftsgang einer Großhandlung in Kolonialwaren nebst Abschlußarbeiten. — 3. Die doppelte Buchführung im Fabrikgeschäft: Amerikanische Form der Buchführung nebst Abschlußarbeiten.

V. Kurzschrift.

1. Einführung in das System. — 2. Übungen zur Fortbildung. — 3. Schnellschriftliche Übungen.

VI. Maschinenschreiben.

Übungen in der Zehnfinger-Blindschreibmethode, Anleitung zur Herstellung von vervielfältigungen. Es stehen 10 Schreibmaschinen zur Verfügung.

VII. Fremdsprachliche Kurse.

Die Teilnehmer haben Gelegenheit, an den Abendkursen im Englischen und im Französischen kostenlos teilzunehmen, falls sie die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen.

Unterrichtsziel.

Die Kriegsbeschädigten sollen befähigt werden, ein Kleingeschäft selbständig zu führen oder in einem kaufmännischen Betrieb als Handlungsgehilfe tätig zu sein.

Der Unterricht für den 6. kaufmännischen Unterrichtskursus findet jeden Werktag von 8—11 Uhr vormittags in dem Gebäude der kaufmännischen Fortbildungsschule, Dogheimerstraße 9, statt.

Die Sprechstunde des Direktors ist an allen Schultagen von 10—11 Uhr vormittags. Das Geschäftszimmer ist geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Berwundete erhalten Auskunft über Stenographie, Maschinenschreiben und linksständiges Schreiben durch den Leiter der Stenographieschule Stolze-Schrey, Lehrer H. Paul, Wiesbaden, Philippsbergstr. 25. Berwundete in Wiesbadener Zigaretten oder aus der nächsten Umgebung können an dem Anfänger- und Fortbildungsunterricht, sowie an den Diktatübungen genannter Schule (Gewerbeforschungsbau, Peltzstr. 38), kostenlos teilnehmen. Für den linksständigen Unterricht werden Teilnehmer zu jeder Zeit angenommen.

Der Unterricht an Berwundete in Stenographie und Maschinenschreiben findet Montag und Dienstag nachmittags von 4—6 Uhr Dogheimerstr. 9 statt. Am 17. April um 4 Uhr wird der Unterricht aufgenommen.

Stellen für Kriegsbeschädigte

Gesucht werden für:

- 221/6. Werkzeugfabrik verschiedene, scheidende, rollente.
- 222/6. Gärtnerei Gartenarbeiter.
- 223/6. Kartonagenfabrik ein Kartonagenzusammenbau-Schnellschreidemochiner.
- 224/6. Molkerei im Bezirk Wiesbaden ein Mann, welcher gleichzeitig am Nachmittag im Viehtrieb mithilft.
- 225/6. Telephongesellschaft zwei junge Leute auswärts als Schreibhilfen.
- 226/6. Hutformfabrik Hutformtischler.
- 227/6. Metallwarenfabrik in Westfalen zum Betrieb ein selbständiger Gärtner für Garten, Gemüse, Treibhausarbeiten.
- 228/6. Generalagentur einer Versicherungsgesellschaft ein Kassenbote. 500 Mk. Konton erforderlich.
- 229/6. Grubenhaus zwei Kaufleute, Stenographen, Schreibmaschinenfundig.
- 230/6. Konfektionshaus ein Ausläufer.
- 231/6. Mineralbrunnen in Hessen ein Aufseher.
- 232/6. Schmirgelfabrik ein Elektromonteur.
- 233/6. Transportgesellschaft ein Buchhalter.
- 234/6. Dieselbe ein Expedient.
- 235/6. Bedeutende Installationsfabrik tüchtig in der Inn- und Installateure.
- 236/6. Lazarettausbildung ein Kartongangener als Leiter. Civil. kommt auch erfahrener Kartongangener in Betracht.
- 237/6. Werk, mit Kriegsindustrie beschäftigt, Montagearbeiter für leichte, scheidende Beschäftigung.
- 238/6. Grosszimmerei ein Lokomobilheizer, scheidende Holzmaschinenarbeiter.
- 239/6. Ausgedehntes sehr bekanntes Uhrenwerk in Hessen (Provinz Starkenburg) als bald ein Uhrmacher. Gutbezahlte Stellung.
- 240/6. Flaschenbiergrosshandlung ein Mann zur Beförderung des Flaschenbiers. Dauernde Stellung.
- 241/6. Glaswarengrosshaus ein geübter Glasarbeiter.
- 242/6. Bekanntes Werk, z. Zt. Kriegsindustrie, scheidende Häute.
- 243/6. Schulwandtafelabrik, Bezirk Cassel.
- 17. Werk, z. Zt. Kriegsindustrie, im Kreis drei gelehrte Schlosser.
- 27. Zeitungsverlag, Stadt am Rhein (Rhein) ein Hausmeister.
- 37. Wäscherei mit besserer Kundenchaft ein Arbeiter.
- 47. Villaabesitz im Taunus ein Wald-, Garten- und Feldarbeiter.
- 57. Konfektionshaus ein geübter Packer, haupt zum Packen von Postpaketen.
- 67. Papiergeschäft ein Kriegsbeschädigter als für nachmittags.
- 77. Bedeutende Bauunternehmerfirma vertritt Kaufleute für die Korrespondenzabteilung. Stenographische und Stenographie.
- 87. Bedeutendes Werk, z. Zt. Kriegsindustrie, Werkstatthilfen für Montage.
- 97. Druckerei in Frankfurt a. M. ein Buchdrucker.
- 107. Lederwarengesellschaft in Ort am Taunus der Nähe Frankfurts ein Nachtwächter, welcher gleichzeitig die Kesselheizung mit zu übernehmen hat.
- 117. Dieselbe ein Kaufmann für Stenographie, Maschinenschreiben.
- 127. Petroleumgesellschaft ein Kontorist. Bekanntheit, Schreibmaschine und Stenographie.
- 137. Biergrosshandlung ein tüchtiger Kaufmann, Buchhaltung und Korrespondenz, möglichst Maschinenschreiber.
- 147. Tapeziergeschäft ein Gehilfe und ein Hausarbeiter.
- 157. Grosshandlung chemischer Produkte ein Arbeiter.
- 167. Nahrungsmittelhaus ein Bader.
- 177. Kaufhaus ein Pförtner.
- 187. Konfektionsfirma ein Bader.
- 197. Bekanntes Werk, z. Zt. Kriegsindustrie, Nachtwächter.
- 207. Tuchgrosshaus ein Bader.
- 217. Der erkrankten Inhaber eines Kleingeschäftes, Stadt Oberhessens, ein selbständig arbeitender Gehilfe.
- 227. Geschäftshaus, mit mehreren Büros und sofort ein zuverlässiger Nachtwächter.

Es wird gebeten, bei etwaigen Rückfragen die Tagesnummer mit anzugeben.
Bewerber für diese Stellen wollen sich zum Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Frankfurt a. M., Bleichstraße 18, Erdgeschoss, Fernruf Hansa 7396 und 7397 wenden.
Ebenfalls wird auch unentgeltlich Auskunft erteilt.

zum hat dieser Tage der Schmied etwas Merk-
wirdiges getan. Er hat die Gemeinderäte zu-
gerufen, mich auch dazu, und wir sind von
zu Haus gegangen. Jeder Besitzer hat seinen
Eidvorrat angegeben und die Kammern aufmachen
lassen. In vielen Häusern konnte kein Vogel satt
zu sein, in anderen ist leidlich
Was vorhanden, das hat der Schmied gemessen
und aufgeschrieben und hat gesagt: „Das
kauft die Gemeinde“. „Aber Jesseles, ich werd'
mein Korn verkaufen!“ jammern sie.

Kannst nicht gefragt werden, Nachbar. Es
ist der Gemeinde, wird dir derweil gutgeschrieben
im nächsten Jahre abgestattet zu gerechtem
He.“

Beim Müller Gaiuz haben wir drei große Truhen
Korn, Weizen und Mais und drei Truhen voll
er gefunden. Der Mann wehrt sich aber. Da
ich vortreten, den Gaiuz bei der Hand fassen
sagen: „Pfarrgenosse! Die Gemeinde steht vor
er großen Not, sie kann ihre Armen nicht ver-
gessen lassen und weiß sich nicht anders zu helfen.
solchen Zeiten müssen alle für einen und einer
alle sein. Müller! vor einem Jahr habet Ihr
er Weib, Eure zwei Töchter ins Grab gelegt.
alle sind Euch beigefallen in Eurem Unglück.
seid unser Bruder, den wir nicht verlassen. Er-
ret es, Müller. Euren Seligen zu Lieb! Leihet
Gemeinde, was Ihr habt.“

Habe nichts weiter mehr zu sagen gebraucht.
gebrüllt hat er, mit dem Ellbogenwinkel ist er
über das Gesicht gefahren, hat nachher mir und
Schmied die Hand hingehalten, abgemacht ist's.
hat mancher Mensch ein dünnes Eisstücklein
sein Herz, ein warmes Wort bringt's zum
de Schmelzen.

Der Sulzer im Korn ist aus anderem Holz.
setzt sich auf die Korntruhe, stemmt die Hände
auf und sagt, lebendig nicht, daß er von seinem
er erworbenen Eigentum lasse! „Ist das dein
Wort?“ sagt der Schmied finster, „so bist
ausgestrichen im Torwald, und die Haberer
übern dir das Haus!“

Springt der Sulzer fluchend von der Truhe
erab, und wir messen das Korn.

Auch heute sind wir noch herumgegangen, bis
die Hölse aufgenommen wurden. Die Gemeinde
sitzt jetzt gegen 300 Mezen Korn, mehr ist nicht
in der Gegend. Das Korn wird nun gleichmäßig
verteilt, so daß auf jede Person der gleiche Anteil
kommt. In besseren Jahren wird Vergütung sein.
daß es der Schmied durchgesetzt, ich hätte es nicht
dacht! Jetzt wissen wir, daß die Gemeinde Sankt
Maria im Torwald in Zeiten der Not keine Bande
an Haberklumpen ist, sondern eine einzige starke
Person.

„Knapp wird's hergehen, verhungern wird keiner.“

in die Sonne hinein, so würde die durch einen
solchen Stoß entwickelte Wärme noch vierhundert-
mal größer sein.

Noch jetzt wiederholt sich von Zeit zu Zeit ein
solcher Prozeß in kleinerem Maßstabe. Es kann
kaum mehr einem Zweifel unterworfen sein, daß
die Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine
Massen sind, welche dem Weltraume angehören,
und ehe sie in den Bereich unserer Erde kamen,
nach Art der Planeten sich um die Sonne bewegten.
Nur wenn sie in unsere Atmosphäre eindringen,
werden sie uns sichtbar und stürzen zuweilen herab.
Um zu erklären, daß sie dabei leuchtend werden,
und die herabgestürzten Stücke im ersten Augenblick
sehr heiß sind, hat man schon längst an die Rei-
bung gedacht, die sie in der Luft erleiden. Jetzt
können wir berechnen, daß eine Geschwindigkeit von
3000 Fuß in der Sekunde, wenn die Reibungs-
wärme ganz in die feste Masse überginge, hinreicht,
ein Stück Meteorstein beim Falle auf 1000 Grad
zu erhizen, also in lebhaftes Glähen zu versetzen.
Nun scheint aber die mittlere Geschwindigkeit der
Sternschnuppen dreißig- bis fünfzigmal größer zu
sein, nämlich vier bis sechs Meilen in der Sekunde
zu betragen. Dafür verbleibt aber jedenfalls auch
der beträchtlichste Teil der erzeugten Wärme der
verdichteten Luftmasse, welche das Meteor vor sich
hertreibt. Bekannt ist, daß helle Sternschnuppen
gewöhnlich eine lichte Spur hinter sich lassen, wahr-
scheinlich glühend losgestoßene Teile ihrer Oberfläche.
Meteormassen, welche herabstürzen, zerspringen oft
mit heftigen Entladungen, was als eine Wirkung
der schnellen Erhizung anzusehen sein möchte. Die
frischgefallenen Stücke hat man meist heiß, aber
nicht glühend gefunden, was sich wohl daraus er-
klärt, daß während der kurzen Zeit, in der das
Meteor die Atmosphäre durchreist, nur eine dünne
Schicht der Oberfläche zum Glähen erhitzt, in das
Innere der Masse aber noch wenig Wärme einge-
drungen war. Deshalb kann das Glähen auch
schnell wieder verschwinden.

So hat uns der Meteorsteinfall, als ein winziger
Nest von Vorgängen, welche einst die bedeutendste
Rolle in der Bildung der Himmelskörper gespielt
zu haben scheinen, in die jetzige Zeit geführt, wo
immer noch unsere Erde die unverkennbaren
Spuren ihres alten feurig-flüssigen Zustandes an
sich trägt. Die granitene Unterlage ihrer Gebirge
zeigt einen Aufbau, welcher nur durch das kristal-
linische Erstarrten geschmolzener Massen entstanden
sein kann. Noch jetzt zeigen die Untersuchungen der
Temperatur in Bergwerken und Bohrlöchern an,
daß die Wärme in der Tiefe zunimmt, und wenn
diese Zunahme gleichmäßig ist, so findet sich schon
in der Tiefe von 10 Meilen eine Hitze, bei der alle
unsere Gebirgsarten schmelzen. Noch jetzt bringen
unsere Vulkane von Zeit zu Zeit mächtige Massen
geschmolzenen Gesteins aus dem Innern hervor,
als Zeugen von der Hitze, die dort herrscht. Aber
schon ist die abgekühlte Kruste der Erde so dick
geworden, daß, wie die Berechnung ihrer Wärme-
leitfähigkeit ergibt, die von innen hervor-
dringende Wärme, verglichen mit der von der
Sonne gesendeten, außerordentlich klein ist und die
Temperatur der Oberfläche nur etwa um $\frac{1}{30}$ Grad
vermehrten kann, so daß der Rest des alten Kraft-
vorrats, welcher als Wärme im Innern des Erd-
körpers aufgespeichert ist, fast nur noch in den
vulkanischen Erscheinungen auf die Vorgänge der
Oberfläche von Einfluß ist. Diese Vorgänge ge-
winnen ihre Triebkraft vielmehr fast ganz aus der
Einwirkung anderer Himmelskörper, namentlich aus
dem Licht und der Wärme der Sonne, teilweise
auch — nämlich Ebbe und Flut — aus der An-
ziehungskraft der Sonne und des Mondes.

Ich habe schon zwei Voraussetzungen genannt,
welche gemacht werden mußten, erstens, daß der
Weltraum durchaus leer sei, zweitens, daß die
Sonne und die Planeten feste Körper seien. Das
erstere ist wenigstens insofern der Fall; als man,
soweit die astronomischen Beobachtungen zurück-
reichen, noch keine solche Veränderung in der Be-
wegung der Planeten hat entdecken können, wie sie
ein widerstehendes Mittel hervorbringen würde.
Aber an einem kleinen Himmelskörper von geringer
Masse, dem Entsetzlichen Kometen, finden sich Ver-

änderungen solcher Art; er beschreibt immer enger
werdende Ellipsen um die Sonne. Wenn diese Art
der Bewegung, die allerdings der in einem wider-
stehenden Mittel entspricht, wirklich von einem
solchen herrührt, so wird eine Zeit kommen, wo er
in die Sonne stürzt. Und auch den Planeten droht
endlich ein solcher Untergang, wenn auch erst nach
Zeiträumen, von deren Länge wir uns keinen Be-
griff machen können. Wenn uns aber auch die
Existenz eines widerstehenden Mittels zweifelhaft
erscheinen könnte, so ist es nicht zweifelhaft, daß
die Planeten nicht ganz aus festen und unbeweg-
lich verbundenen Massen bestehen. Zeichen von
vorhandenen Atmosphären sind an der Sonne, der
Venus, dem Mars, Jupiter und Saturn gefunden,
Zeichen von Wasser und Eis auf dem Mars, und
unsere Erde hat unzweifelhaft einen flüssigen Teil
an ihrer Oberfläche und vielleicht einen noch größeren
in ihrem Innern. Die Bewegungen der Ebbe und
Flut in dem Meere wie in den Atmosphären ge-
schiehen aber mit Reibung, jede Reibung vernichtet
lebendige Kraft, der Verlust kann in diesem Falle
nur die lebendige Kraft der Planetenbewegungen
treffen. Wir kommen dadurch zu dem unvermeid-
lichen Schluß, daß jede Ebbe und Flut fortdauernd
und, wenn auch unendlich langsam, doch sicher, den
Vorrat mechanischer Kraft des Systems verringert,
wobei sich die Achsendrehung der betreffenden Pla-
neten verlangsamen muß. Eine Uhr, die zu An-
fang eines Jahrhunderts richtig ginge, würde der
Erde zu Ende des Jahrhunderts um 22 Sekunden
vorausgeeilt sein. Der endliche Erfolg dieser Ver-
zögerung des Erdumlaufes wird sein, aber erst
nach Millionen von Jahren, wenn inzwischen das
Meer nicht eingefroren ist, daß sich eine Seite der
Erde dauernd der Sonne zulehnen und ewigen Tag,
die entgegengesetzte dagegen ewige Nacht haben
wird. Eine solche Stellung finden wir an unserem
Mond in Bezug auf die Erde, und auch an anderen
Trabanten in Bezug auf ihre Planeten; sie ist viel-
leicht die Wirkung der gewaltigen Ebbe und Flut,
denen diese Körper einst zur Zeit ihres feurig-
flüssigen Zustandes unterworfen gewesen sind.

Kleine Mitteilungen.

Die Familien-Unterstützung.

Um möglichst volle Einheitlichkeit in der Durch-
führung des Familienunterstützungsgesetzes zu ge-
währleisten, hat der Reichskanzler (Reichsamt des
Innern) erneut in einem an die Bundesregierungen
gerichteten Rundschreiben zu verschiedenen Fragen
der Familienunterstützung Stellung genommen. Für
die Öffentlichkeit sind die folgenden Feststellungen
des Reichskanzlers von Interesse:

Bei zeitweiliger Beurlaubung bis zu einem
Monat sind die Familienunterstützungen allgemein
weiterzuzahlen. Uebersteigt der Urlaub einen Monat,
so ist die Bedürftigkeitsfrage zu prüfen, die zu ver-
neinen ist, wenn der Beurlaubte geeignete Beschäf-
tigung zu übernehmen ablehnt. Bei Beurlaubungen
bis zur Entlassung ist die Weiterzahlung regelmäßig
vom Vorliegen der Bedürftigkeit abhängig zu
machen. Die Halbmonatsrate, die nach der Ent-
lassung als außerordentliche Unterstützung gezahlt
wird, und die Dreimonatsrate, die nach § 9 der
Verordnung vom 21. Januar 1916 bei Verwun-
dung und Krankheit neben die Militärversorgung-
gebühnrisse tritt, sind unabhängig von der Bedürf-
tigkeit weiterzuzahlen. Das gleiche gilt für die
Weiterzahlung der Familienunterstützungen an die
Hinterbliebenen auf die Dauer von drei Monaten.
Für die über diese Zeit hinaus gezahlten Familien-
unterstützungen können nur die Rentenabzüge in
Anspruch genommen werden, die den Berechtigten
für die Zeit zustehen, für die sie bereits Familien-
unterstützung gezahlt erhalten haben. Dagegen
dürfen laufende Renten nach dieser Zeit für die
gezahlten Familienunterstützungen nicht einbehalten
werden.

Die erwähnten Halbmonatsraten sind bei jeder
Entlassung zu zahlen, bei wiederholter Entlassung
also mehrfach.

Für die Unterstützung nachgeborener Kinder, die
an einem anderen Aufenthaltsort zur Welt gekom-

Wie ist unser Planetensystem entstanden?

Von Hermann v. Helmholtz.

II.

Der gegenwärtig vorhandene Vorrat von me-
chanischer Kraft in unserem Planetensystem bedeutet
eine ganz ungeheure Wärmemenge. Könnte
unsere Erde durch einen Stoß plötzlich in ihrer
Bewegung um die Sonne zum Stillstand
gebracht werden, — was bei der bestehen-
den Einrichtung des Planetensystems übrigens
nicht zu fürchten ist —, so würde durch diesen
Stoß so viel Wärme erzeugt werden, als die Ver-
brennung von 14 Erden aus reiner Kohle zu er-
zeugen im Stande wäre. Ihre Masse würde, auch
wenn wir die ungünstigste Annahme über ihre
Wärmekraft machten, sie nämlich der des Wassers
gleichsetzten, dann um 11200 Grad erwärmt, also
ganz geschmolzen und zum größten Teil verdampft
werden. Fiele die Erde dann aber, wie es der
Fall sein würde, wenn sie zum Stillstand käme,

wien sind, hat der Lieferungsverband einzutreten, der zur Unterstützung der übrigen Familienmitglieder des Heerespflichtigen verpflichtet ist.

Auch nach dem Tode des Heerespflichtigen kann noch Antrag auf Gewährung der Familienunterstützung für die Zeit gestellt werden, während der nach den Vorschriften des Gesetzes das Recht auf die Unterstützung fort dauert.

Arbeitgeberbeihilfen können bei der Feststellung der Bedürftigkeit billigerweise nicht ganz außer Acht gelassen werden. Grundsätzlich soll aber die Gewährung der Mindestsätze nicht mit Rücksicht auf vorhandene Arbeitgeberbeihilfen abgelehnt werden.

Invaliden- und Krankenrenten für Kriegsverletzte.

Es kommt oft vor, daß Kriegsverletzte berechnigte Ansprüche auf Invaliden- und Krankenrente verlieren, weil sie den entsprechenden Antrag zu spät stellen. Das Versicherungsamt Frankfurt a. M. weist deshalb darauf hin, daß Kriegsverletzte, die gegen Invalidität versichert sind und die sonstigen Voraussetzungen erfüllen, bei mehr als zwei Drittel Erwerbsunfähigkeit infolge Verwundung oder Krankheit einen Anspruch auf Invaliden- und Krankenrente haben, auch wenn sie für die gleiche Zeit ihre Militärgeldbezüge beziehen. Nach § 1253 der R.-V.-O. dürfen jedoch die fraglichen Renten für Zeiten, die länger als ein Jahr vor dem Tage der Antragstellung liegen, nicht mehr gezahlt werden. Es ist also notwendig, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Der Anspruch auf Invalidenrente besteht für dauernd über zwei Drittel Erwerbsunfähige vom Tage des Eintritts der dauernden Invalidität ab. Bei vorübergehender Invalidität tritt der Anspruch auf Krankenrente nach Ablauf von 26 Wochen für die weitere Dauer der Invalidität ein. Die Anträge sind beim Versicherungsamt des Lazarettortes, falls kein Versicherungsamt am Platze ist, bei der Bürgermeisterei des Lazarettortes zu stellen.

Bücherschau.

Die Zukunft unserer Kriegsverletzten von Dr. Emil Kunsmann. G. Kärstens Verlag, Leipzig 1916. Preis M. 1.50.

Das Buch ist für alle Kriegsverletzten geschrieben, gibt allen Rat und Anregung und veranschaulicht durch zahlreiche Abbildungen. Gleichzeitig gibt es Auskunft über Renten- und Versicherungsfragen und dient so dazu, den Kriegsverletzten einem nützlichen Leben zuzuführen.

Aus großen Meistern der Naturwissenschaften: Nr. 1: Die Reise eines deutschen Professors ins Eldorado, von Prof. Dr. Ludwig Volkmann. — Nr. 2: Ueber Erscheinungen an fliegenden Projektilen. — Vom Räumlichen Sehen, von Prof. Dr. Ernst Mach. Mit 11 Abbildungen. — Nr. 3: Die Endlichkeit des Weltalls. — Die Fortschritte auf dem Wege zur Erklärung der Elektrizität, von Carl Snyder. — Nr. 4: Das Pathologische in Goethes Lebenslauf, von Dr. P. J. Möbius. — Nr. 5: Zwei Vorträge aus der „Chemie im täglichen Leben“, von Prof. Dr. Lassar-Cohn. Mit 6 Abbildungen. — Nr. 6/7: Ansichten über die Entstehung der Lebewesen, von Prof. Dr. Wollher May. — Nr. 8: Haedels Monismus und seine Freunde, von Prof. Dr. Johannes Reiske. — Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig. Umfang jeder Nummer etwa 32 Seiten. Preis jeder Nummer 45 Pfg. 20 bis 99 Nummern, auch gemischt, je 40 Pfg., 100 und mehr Nummern, auch gemischt, je 35 Pfg.

Im Felde und in den Lazaretten hat sich schon lange das Bedürfnis nach guter populär-wissenschaftlicher Literatur fühlbar gemacht. Die vorstehende Sammlung hat sich zur Aufgabe gemacht, von den populären Schriften und Vorträgen unserer großen Meister der Naturwissenschaften billige Einzeldrucke zu veranstalten, die gewissermaßen als Kostproben gelten und zur weiteren Bekanntheit der größeren Werke, denen sie entnommen sind, anregen sollen.

Lazarett-Beratung.

Die Zentralkasse der Lazarett-Beratung des Roten Kreuzes Frankfurt will dem Interesse der Verwundeten und Kranken im Bezirk der Lazarett-Zeitung dienen. Jeder möge die Fragen, die er auf dem Herzen hat, seien sie wirtschaftlicher Natur, rechtlicher Natur oder wie immer, schriftlich an die Lazarett-Beratung richten. Es soll auf jede Frage brieflich Antwort gegeben und die Möglichkeit gesucht werden, Rat und Beistand zu schaffen. Antworten von allgemeinem Interesse werden ohne Namensnennung in der Lazarett-Zeitung veröffentlicht. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert, daher anonyme Anfragen verboten. Die Zuschriften sind zu richten: An die Lazarett-Beratung, Frankfurt a. M., Theaterplatz 14. Beifügung von Rückporto ist nicht erforderlich. Die Zentralkasse der Lazarett-Beratung steht auch täglich von 4-5 Uhr den Verwundeten für persönliche Anfragen zur Verfügung.

Antworten von allgemeinem Interesse werden ohne Namensnennung in der Lazarett-Zeitung veröffentlicht. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert, daher anonyme Anfragen verboten. Die Zuschriften sind zu richten: An die Lazarett-Beratung, Frankfurt a. M., Theaterplatz 14. Beifügung von Rückporto ist nicht erforderlich. Die Zentralkasse der Lazarett-Beratung steht auch täglich von 4-5 Uhr den Verwundeten für persönliche Anfragen zur Verfügung.

Füßler A. Ph. Frage: Stehen mir als Verwundeten auf dem Wege von Frankreich nach dem Lazarett hierher, Erfrischungsgelder oder sonstige Gebührrnisse zu, und wo sind diese Ansprüche geltend zu machen? — Antwort: Die Beantwortung ihrer Frage hängt davon ab, auf welche Weise Sie vom Kriegsschauplatz nach dem Heimatlazarett befördert worden sind, ist die Beförderung in einem Lazarettzug erfolgt, in dem Sie ordnungsmäßig verpflegt werden konnten, so stehen Ihnen keinerlei Verpflegungsgebührrnisse zu. Wenn Sie glauben Ansprüche stellen zu können, so wenden Sie sich an den Chefarzt ihres jetzigen Lazarettes.

Muskel. B. A. Frage: Kann ich, solange ich im Lazarett bin, saubere Wäsche und Strümpfe verlangen? — Antwort: Den Mannschaften in den Lazaretten stehen saubere Wäsche sowie Socken zu.

Fährlich L. Frage: Wie lautet die Verordnung, nach der Offizierstellvertreter dienstlich zu grüßen, Beamtenstellvertreter jedoch nicht zu grüßen sind? — Antwort: Eine Verfügung, wonach Beamtenstellvertreter dienstlich nicht zu grüßen sind, besteht nicht. Im Gegenteil ist im Armeeverordnungsblatt 1915 Seite 130 angeordnet, daß Beamtenstellvertreter von Mannschaften und Unteroffizieren ohne Offiziersseitengewehr dienstlich zu grüßen sind.

Scherz und Rätsel.

Zeitgemäßes Heiratsgesuch. Besserer Beamter, jedoch leider ohne Brotzettelkarte, sucht in vorurteilsfreie Schwerarbeiterfamilie einzuhiraten.

Nach beendeter Mahlzeit. „Nun, Kriehl, bist du satt?“ „Ja gewiß, Mutti! — (nach kurzem Nachdenken): Meinst du kriegs- oder friedenssatt?“

Aus der Kinderstube. Herbert, der A.-B.-C.-Schütze, wird gefragt, ob er lieber ein Bräderchen oder ein Schwesterchen möchte, worauf er entrüstet antwortet: „Wir können doch froh sein, daß wir mit dem Brot auskommen!“ (Aus der „Jugend“.)

Silben-Rätsel.

Aus folgenden 41 Silben sind 17 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen deutschen Dichterspruch ergeben:

as-as-bai-bald-ber-bra-chris-de-dol-dys-e-e-el-es-ga-ger-i-i-i-la-le-lo-muk-mund-ne-o-o-po-ra-rapp-sal-sass-schi-see-strut-tel-the-ther-toph-un-ziel

Die Worte bedeuten: 1. eine deutsche Landschaft; 2. eine Krankheit; 3. männlicher Vorname; 4. eine Stadt; 5. ein Tier; 6. griechisches Dichterverk; 7. Wagnersche Bühnengestalt; 8. biblische Gestalt; 9. ein Kraut; 10. männlicher Vorname; 11. Pflanzenteil; 12. ein Heiliger; 13. griechisches Dichterverk; 14. General unter Napoleon; 15. Tier; 16. eine Stadt; 17. ein Fluß.

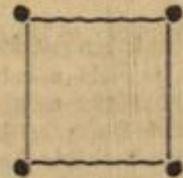
Wortbildungs-Rätsel.

Aus den Buchstaben des Wortes „Kinematograph“ sollen möglichst viele neue Worte gebildet werden.

Aufgabe.

In einem Park befindet sich ein alter Karpenteich von quadratischer Form, an dessen vier Ecken je ein großer Weidenbaum steht. Um den Teich besser ausnützen zu können, beschließt der Pächter, ihn noch einmal so groß anzulegen. Er erhält auch von dem Besitzer die Erlaubnis unter folgenden zwei Bedingungen: Er darf die quadratische Form des Teiches nicht verändern und die vier Bäume müssen stehen bleiben. Wie hat es der Pächter gemacht, daß er diesen Beschluß durchführen konnte?

Ursprüngliche Form des Teiches:



Rätsel.

Mein Erstes ißt, trinkt, spricht und kann bitten, Mein Zweites dient für Herden, Häuser, Schlitten, Doch wer mein Ganzes gibt, hat rohe Sitten, Und jeder wird es zu empfangen sich verbitten.

Die Lösungen sind mit genauer Adresse der Einsender bis 1. August einzulenden an die Lazarett-Zeitung, Frankfurt a. M., Theaterplatz 14. Auf dem Briefumschlag soll das Wort „Rätsellösung“ stehen. (Innerhalb des Postbezirks Frankfurt a. M. ist die Zusendung als Feldpostbrief nicht zulässig.)

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Nummer.

Silben-Rätsel: „Lügen haben kurze Beine.“

1. Rätsel: „Ritterhorn.“

2. Rätsel: „Helleborde.“

Aufgabe: Die Vermehrung betrug 3,5 Prozent; in 24 Jahren hat die Stadt 2421 Einwohner.

Preise zu den Aufgaben der vorletzten Nummer:

Silben-Rätsel: „Das Scheitern der Frühjahrsoffensive“ = 14 richtige Lösungen.

1. Rätsel: „Wachholder“ = 7 richtige Lösungen.

2. Rätsel: „Schweiger, Schweizer“ = 13 richtige Lösungen.

3. Rätsel: „Schalldag“ = 11 richtige Lösungen.

Scherzfrage: „Erdäpfelölbe“ = 1 richtige Lösung.

Alle richtig geraten hat dieses Mal keiner der Einsender. Nur ein einziger konnte der „Erdäpfelölbe“ habhaft werden. 8 Einsender, die 4 Rätsel richtig gelöst haben, erhielten Trostpreise: Flieger Burmeister, Gelnhausen; Grenadier Suble, Darmstadt; Soldat Radur, Siegen; Antiff, Nalchus, Nestab; Oest. Gerstengarbe, Niederlahnstein; Landsturm-Pahl, Siegen; Landsturm. Hochgürtel, Frankfurt a. M., Musik. Budde, Siegen.

Die Preise werden durch die Post zugesandt.

Die Lazarett-Zeitung erscheint zweimal monatlich. Den Verwundeten, Kranken und Genesenden im Bezirk des XI., XIV. und XVIII. Armeekorps steht sie im Lazarett unentgeltlich zur Verfügung.

Zuschriften sind zu adressieren: Lazarett-Zeitung, Frankfurt a. M., Theaterplatz 14.

Verantwortliche Schriftleitung ehrenamtlich Dr. Carl Gebhardt in Frankfurt a. M.